

GAW-Fest

Zur VB des GAW-Festes nehmen wir uns zwei Sonntage Zeit.

1 Was ist das GAW?

Das GAW geht auf den Schwedenkönig Gustav-Adolf zurück, der in einer Zeit in Deutschland einmarschierte, als die Protestanten in großer Bedrängnis waren. Die Katholiken versuchten rund 100 Jahre nach der Reformation die Reformation rückgängig zu machen. Historisch befinden wir uns im 30-jährigen Krieg (1618-48).

Historisch muss auch gesagt werden, dass zwar der ev. Gustav Adolf für die Protestanten sicher der Retter in großer Not war, dass er aber nicht nur religiöse Zwecke mit seinem Feldzug verfolgte. (Vgl. die Darstellung bei Jörg Erb, Die Wolke der Zeugen, Bd. II.)

Vielen Protestanten war – zu dieser Zeit!? – ihr Bekenntnis so wichtig, dass sie dafür alle möglichen Strafen und Repressalien in Kauf nahmen und nicht selten ihr Leben auf's Spiel setzten, um nicht wieder katholisch zu werden.

Das GAW wurde 1832 gegründet. Man entdeckte, dass es überall in der Welt Protestanten gab, dass sie aber zum Teil eine verschwindend kleine Minderheit darstellten, dass sie kaum überlebensfähig waren (Keine Mittel zum Kirchbau, Gemeindehausbau, Pfarrerbe-soldung).

So ist es bis heute erklärtes Ziel des GAW, protestantische Minderheitskirchen in Europa, Lateinamerika und Zentralasien auf vielfältige Weise zu unterstützen. Gemäß dem biblischen Motto des GAW (Lasset und Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal 6,10) gehören dazu u. a. Bau und Renovierung von Kirchen und Gemeinderäumen, Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter, sozialdiakonische und missionarische Aufgaben in den Gemeinden, u. v. m. Im Jahr 2004 werden insgesamt 174 verschiedene Projekte in 30 Ländern gefördert.

Ein aktuelles Beispiel:

Die Kirche Sloweniens hat etwa nur die halbe Anzahl an Pfarrer, wie unser Dekanat Nagold!

Der Einzugsbereich einer Gemeinde mit nicht mehr als ein paar Hundert Mitgliedern beträgt oft weit mehr als 80 km. Diese Strecken müssen von Mitarbeitern und Gemeindegliedern gleichermaßen bewältigt werden. Da lernt man neu, dankbar zu sein für den wöchentlichen Gottesdienst, den die meisten sogar zu Fuß erreichen können.

In vielen Orten leben lediglich ein bis zwei ev. Familien. Gemeindegarbeit ist folglich sehr schwer, Gruppenangebote kaum möglich.

Zudem stellt man eine so verschwindend kleine Minderheit dar, dass man kaum wahrgenommen wird. In der Gesellschaft wird einem kaum Gehör geschenkt. Die finanziellen Mittel sind nur beschränkt (keine Kirchensteuer), die Kosten aber enorm – allein Benzin-geld!

Desweiteren berichtete ein Vikar der slowenischen evangelischen Kirche, dass sein Theologiestudium ohne die Hilfen des GAW nicht möglich gewesen wäre.

2 Situation unserer Kinder

Wir müssen den Kindern in diesem Zusammenhang erst einmal klar machen, was Diaspora heißt, s. o. (Bei uns sind die Katholiken in der Diaspora – kaum Reli-Unterricht möglich und wenn, dann mehrere Klassen zusammen!)

Warum werden die Evangelischen in der Diaspora nicht einfach katholisch?

Was unterscheidet evangelisch von katholisch?

Ich denke, das ist zunächst einmal die Kernfrage, die es zu verfolgen und vertiefen gilt.

- Wir sammeln mit den Kindern Unterschiede (RU 2)
- Wir bewerten diese Unterschiede
- Warum hängen wir – hoffentlich! – an unserem ev. Bekenntnis?

Lohnende Besonderheiten unseres ev. Glaubens:

- Rechtfertigung, recht sein vor Gott, allein aus Glauben – ohne zutun von Werken!
Wer hätte sonst je genug getan?
(Nicht beichten müssen, nicht Rosenkränze aneinander reihen müssen, ...)
Allein Gottes Gnade (sichtbar im Kreuzestod Jesu) genügt.
- Die Bibel als Leitfaden, der auch von jedem Christ studiert werden kann und soll!
Und weil dem so ist, ist jeder Christ gleich viel wert, gleich angesehen vor Gott und gleich geheiligt im Blut Jesu. Man spricht vom Priestertum aller Gläubigen.
- Allein Jesus Christus! Wir brauchen keine sogenannten Heiligen als Mittler, wir dürfen uns gleich an Gott wenden durch Jesus Christus.
Unsere Gottesbeziehung kann dadurch viel näher und inniger werden – wenn man's lebt!
- ...

Diese Stichworte sollten jetzt von den Mitarbeitern gefüllt werden...

3 Erzählung

Die Erzählung „die nächtliche Taufe“ wurde im Jahr zuvor beim GAW-Fest im Bezirk Bad Urach ebenfalls erzählt. Von dort aus wird geraten, sich die Geschichte gut anzueignen. Dort hat man gute Erfahrungen damit gemacht.

3.1 Sonntag

Geschichte ab S. 179 bis 183, 1. Spalte – bevor der Verwandte aus Goldburghausen zu Besuch kommt.

3.2 Sonntag

Geschichte ab S. 183, 1. Spalte, ab Besuch aus Goldburghausen bis Schluss.

3.3 Bilder aus dem Internet



Bopfingen mit dem Ipf im Hintergrund:



4 Vertiefung

4.1 Evangelisch – Katholisch

s. o.

4.2 Polen

Da nach Nagold eine ev. Christin aus Polen kommen wird, können wir die Kinder schon ein wenig auf Polen, das Land, die Situation dort vorbereiten.